

## Zahlen durften wir alle

*Prof. Dr. Christoph Mörgeli, SVP-Nationalrat*

Es gibt die Redensart, dass jedes Volk diejenige Regierung hat, die es verdient. Wir könnten diesen Satz auf unser Thema ausweiten und uns fragen: Haben wir diese Expo.02 verdient? Haben wir Schweizerinnen und Schweizer eine Landesausstellung verdient, die sich mit allen Mitteln und vor allem mit allen Finanzmitteln weigerte, eine *Landesausstellung* zu sein. Diese Expo hätte überall sein können: in Vancouver, Berlin, Chicago oder Sidney. Wir hatten keine Landesausstellung, sondern eine Allerweltsausstellung. Die Artesplages waren auf jung, modern, kosmopolitisch, multikulturell getrimmt – eine kalte Fusion, erzeugt von Künstlern und Intellektuellen. Alles in allem wenig Herz und wenig Schweiz.

Was bleibt uns nun von dieser Landesausstellung? Was hatten die Kultur-Linken der Schweiz zu sagen? Wenn Sie jetzt die Augen schliessen müssten und sich fragen würden, welche drei Dinge Sie mit der vergangenen Expo.02 verbinden – was kommt Ihnen dann in den Sinn? Darf ich den Versuch einer Antwort wagen? Es sind der Monolith, die Kosten und... die Kosten. Bleiben wir vorerst beim Monolith: Dieser hatte tatsächlich etwas Bestechendes – vor allem seiner Lage wegen. Man könnte also sagen: Das Besondere am Rostwürfel war der Murtensee und die betörend schöne Landschaft um ihn herum. Aber was sollte dieser Quader? Und was sollte diese Expo überhaupt?

Manchmal ist es ergiebiger, wenn man sich fragt, was alles nicht da war, was alles von dieser Landesausstellung ferngehalten wurde. Keine Schweizerfahnen (eine Billigstprovokation). Wenig Kirche. Kein Gemüt. Kaum Bratwurst. Null SVP. Und eben: kein Herz. Und wo blieben Sie? Wo blieben die älteren Menschen? So weit ich sehe, hatten die Seniorinnen und Senioren keinen Platz an der Expo. Es ist heute chic, gegen die Alten zu sein. Man beschneidet ihnen das Wahlrecht, verscherbelt lieber Geld ins Ausland statt dieses für die AHV zu verwenden, und die älteren Menschen werden nur noch als unnötige Kostenverursacher wahrgenommen. Dabei vergisst man gerne, dass unser Wohlstand von heute auf dem Fleiss von gestern beruht.

Bei der Expo war jene Schweiz am Werk, die sich für klüger, weltoffener, urbaner, jünger hält als die in ihren Augen gestrige Schweiz. Mit ihrem Freizeitpark für Anspruchsvolle wollten die Spiesser von heute die Spiesser von gestern erschrecken. Die Expo-Verantwortlichen waren elitär, was die Inhalte betrifft. Demokratisch wurden sie nur, wenn es um die Kosten ging. Denn das Geld wurde grosszügig von allen genommen: von den Alten, der SVP, den Kirchgängern, von den Stumpenrauchern und den Freunden der Bratwurst. Zur penetrant zelebrierten Weltoffenheit gesellte sich ein schamlos weit offenes Portemonnaie. Denn: Bezahlen durften wir alle.